*Beim Schachduell mit Arian Hasanovic vom Verein der Schachfreunde 59 sieht Redakteurin Eva Tilgner ein: Auf dem Spielbrett gelten andere Regeln als im Leben.* Foto: Rainer Tilgner

# Beim Schach braucht keiner brav zu sein

**Kornwestheim** Wird das Spiel der Könige auch zum Spiel der Redakteurin? Zu Besuch bei den Schachfreunden 59. *Von Eva Tilgner*

Arian verzieht keine Miene. „Du weißt schon, dass man als Gentleman eine Dame gewinnen lässt“, versuche ich ihn zu verunsichern. Sein Blick bleibt eiskalt. „Du bist dran“, sagt er nur. Meine zwei schwarzen Bauern ziehen zwei Felder vor – die doppelte schwarze Angriffsfront soll ihn das Fürchten lehren. „Diese Form der Eröffnung ist seit dem Jahr 1900 abgeschafft“, mischt sich ein Trainer ein. Seit 1900? Warum hat mir das noch niemand gesagt? Dann hüpfe ich eben mit dem Pferdchen über alle Köpfe hinweg.

Die Schlacht nimmt ihren gnadenlosen Lauf. Nach sieben Spielminuten fühlt sich mein König einsam. Nur noch drei schwarze Bauern drücken sich gelangweilt um ihn herum. Als ich genervt aufgeben will, höre ich im Hintergrund den Schiedsrichter kommentieren: „Aufgegeben werden Postpakete, aber keine Schachpartien.“ Keine Frage: Arian gibt sich nicht mit einem technischen Sieg zufrieden– er will mich matt setzen. Während mein armer König verzweifelt von einem Feld aufs andere tänzelt, schiebt mein Gegenspieler zielsicher seine weißen Bauern in meine schwarze Grundreihe, holt sich einen Turm und erschlägt meinen König endgültig.

Kein Zweifel: Beim Schach ist Arian ein Killer. Im wirklichen Leben ist er gerade mal sechs Jahre alt. „Auf dem Spielbrett braucht man nicht brav zu sein“, gratuliert ihm der Jugendleiter der Schachfreunde 59, Konstantinos Parashidis.

Dreißig Jungen und Mädchen sitzen an Brettspielen und Tischen verteilt im kleinen Saal im Haus der Musik. Teilweise spielen sie gegeneinander, teilweise werden sie auch von Erwachsenen im Einzelunterricht betreut. Konstantinos leitet das Training der Schachfreunde 59 für Jungen und Mädchen im Alter von acht bis vierzehn Jahren. Zweimal die Woche ab 17 Uhr , dienstags für Vereinsmitglieder, freitags als offenes Training, lernen sie mit Hilfe von Übungsheften oder mit einem Schachcomputer die taktischen und strategischen Varianten des königlichen Spiels.

„Eine Eröffnung ist wie ein Kindergeburtstag: Alle sind eingeladen“, fordert Parashidis uns auf. Also nichts wie raus mit den Bauern, dann sprinten Pferdchen und Läufer vor. Danach hurtig die Rochade einleiten, also den Doppelzug, bei dem der König nach links zieht und der Turm über den König springt. Warum diese Sprungaktion schon zu Beginn? „Damit der König gesichert ist“, erklärt mir Malte fachmännisch. Er ist mein nächster Spielpartner, aber er tritt nicht alleine an. Mein wahrer Gegner ist die Zeitbombe, die da auf den Tischen steht. Jeder von uns bekommt zehn Minuten in der Uhr eingestellt. Sobald ein Zug gemacht ist, muss der Spieler drücken, sonst läuft seine Zeit einfach weiter. Bei wem als erstes die zehn Minuten abgelaufen sind, der hat verloren – egal, wie die Figuren stehen.

„Willst Du nicht lieber Fußball spielen bei dem schönen Wetter?“, frage ich. Aber Malte winkt ab: „Beim Schach kann ich mehr Züge variieren als beim Fußball.“ In dem Moment, als unsere Partie startet, verschwindet Maltes Gesicht hinter seiner Basketball-Kappe. Schon nach drei Zügen presche ich mit meinen Läufer quer über das Spielfeld vor: „Schach“, rufe ich und balle innerlicher die Siegerfaust.

**Einmal als...**

Redakteurin **Eva Tilgner** als Schachspielerin

Malte wartet ab, trommelt mit den Fingern auf die Tischplatte, scheint plötzlich alle Zeit der Welt zu haben. Da platzt es aus ihm heraus: „Du hast vergessen die Uhr zu drücken.“ Mist! Tatsächlich laufen meine Sekunden gnadenlos gegen Null. „Das hättest Du mir ja schon früher sagen können“, beschwere ich mich. Die taktische Trickkiste von Malte beschränkt sich eben nicht nur auf das Holzbrett. Der Zehnjährige verlässt den Ort seines Triumphs nicht, ohne der Anfängerin eine Lektion mitzugeben: „Du darfst beim Schach keine Erregung zeigen. Du warst viel zu hektisch.“

Wer Schach spielen lernt, lernt strategisch zu denken. Ein Vorteil, von dem Trainer Parashidis überzeugt ist: „Das Spiel fördert die Konzentration und schult das planvolle Vorgehen.“ Die taktischen Erfahrungen kommen den Jugendlichen nicht nur auf dem karierten Brett, sondern auch im Alltag und später im Berufsleben zugute. „Schach ist ein Spiel, bei dem ein Fehler sofort Konsequenzen hat“, meint Parashidis. Damit müsse man erst einmal umgehen lernen.

Das Duell mit Baya bringt mich ins Schwitzen. Konzentrieren, überlegen, Figur bewegen, Uhr drücken. Baya verfügt anscheinend über einen Gehirnturbo. Schon wieder bin ich dran. Die Runde ist anstrengend, ich habe Durst. Spätestens jetzt begreife ich, dass Schach als Sportart gilt. Bis eine Freundin von Baya ruft: „Heh, du hast ihr weißes Pferdchen genommen, um ihre weißen Figuren rauszuwerfen.“

„Schach lernen“ heißt das Arbeitsbuch, das mir Parashidis zum Abschied in die Hand drückt. Anscheinend glaubt er, dass ich das nötig habe.

# Hand in Hand mit der Natur

**Kornwestheim/Pattonville** Die Jugendfarmen laden zu einer Aktionswoche ein.

Von Dienstag, 24. April, bis Samstag, 28. April, werden auf der Jugendfarm in Kornwestheim und am Jugendgelände Pattonville Kindern und Jugendlichen jeden Tag Workshops angeboten. „Hand in Hand mit der Natur“ lautet das Motto der 5. Aktionswoche von Abenteuerspielplätzen und Jugendfarmen im Landkreis Ludwigsburg, an denen sich die beiden Einrichtungen beteiligen.

Auf dem Jugendgelände in Pattonville am Washingtonring 137 startet am Dienstag, 24. April, von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr eine Fahrrad-Werkstattaktion mit einem Quiz rund um das Rad. Am Mittwoch, 25 . April, bauen die Kinder und Jugendlichen zwischen 15 und 17 Uhr ein Haus für Vögel. Afrika wird am Donnerstag, 26. April, den Aktionstag bestimmen: Die jungen Architekten bauen von 15 bis 17 Uhr ein afrikanisches Hüttendorf. Dass man die Natur auch mit Technik entdecken kann, werden die Teilnehmer bei der Schatzsuche am Freitag, 27. April, ab 14.30 Uhr beim Geocaching erfahren. Anmeldungen für die Aktionswoche per E-Mail sind möglich per E-Mail an jugendgelaende@pattonville.de.

Auf der Jugendfarm in Kornwestheim, Im Moldengraben 59 sind für die kostenfreien Aktionstage keine Voranmeldungen nötig. Sie finden dort nächste Woche zwischen 15 und 17 Uhr statt. Am Dienstag, 24. April, geht es los mit einem Barfußpark. Lederbeutel wie in der Steinzeit können am Mittwoch, 25. April, hergestellt werden. Am Donnerstag, 26. April, zeigen die Mitarbeiter dann, wie aus Naturmaterialien ein hübscher Schmuck entsteht. Nur mit Naturfarben wird bei der Malaktion am Freitag, 27. April, gezeichnet.

Am Samstag, 28. April, treffen sich sowohl die Pattonviller als auch die Kornwestheimer zum Finale in der Jugendfarm Kornwestheim: Von 11 bis 15 Uhr wird am offenen Feuer gekocht. *red*

**Kornwestheim**

## Anmeldung für das Ferienprogramm

Das Bewohner- und Familienzentrum (BFZ) hat wieder ein abwechslungsreiches Pfingstferienprogramm für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren zusammengestellt. Es steht unter anderem ein Besuch im Trickfilmhaus in Ludwigsburg an, es wird Pizza gebacken und das Rosensteinmuseum in Stuttgart wird besucht.

Ab Montag, 23. April, können Eltern ihre Kinder für das Pfingstferienprogramm anmelden. Es findet vom 28. bis zum 30. Mai statt und dauert jeweils von 9 bis 15 Uhr. Die Kosten pro Tag belaufen sich auf fünf Euro. Eltern können ihre Kinder zu den einzelnen Angeboten direkt im BFZ, Salamanderstraße 18, anmelden. Das Anmeldeformular steht auf der Homepage der Stadt unter www.kornwestheim.de zum Download zur Verfügung. *red*

# „Es ist so leicht, hier an Waffen zu kommen“

**Kornwestheim** Christina Schultz aus Kornwestheim lebt aktuell in den USA und beobachtet die Debatte ums Waffengesetz. *Von Peter Meuer*

Parkland hat etwas verändert in den USA. Nach bisherigen Amokläufen an Schulen, an Universitäten und auf Festen sind die Vereinigten Staaten meist schnell wieder zur Tagesordnung übergegangen. Doch nachdem in Parkland, Florida Mitte März ein 19-Jähriger an einer Schule 14 Schüler und drei Erwachsene erschoss, gingen gewaltige Protestkundgebungen durchs Land, Millionen zogen mit Schildern und Transparenten durch die Städte. Vor allem jugendliche US-Amerikaner treten nun vermehrt dafür ein, das Waffenrecht zu reformieren.

Eine junge Frau aus Kornwestheim, im selben Alter wie viele der Demonstranten, hält sich derzeit in den USA auf und beobachtet die Ereignisse aus der Nähe. Die 18 Jahre alte Christina Schultz hat am Ernst-Sigle-Gymnasium ihr Abitur gemacht, seit August lebt sie in der Nähe von Seattle. Dort arbeitet sie für ein Jahr als Au-Pair in einer amerikanischen Gastfamilie, betreut die Kinder. Auf Nachfrage unserer Zeitung erzählt Christina Schultz, wie sie die USA dieser Tage erlebt. „Mir kommt das Land eher gespalten vor“, berichtet sie. Ihre Gastfamilie beispielsweise sei gegen die aktuelle Waffengesetzgebung. „Ich habe aber auch Freunde, die selbst eine Waffe besitzen und sich manchmal zum gemeinsamen Schießen verabreden“, berichtet die junge Kornwestheimerin.

*Schüler sitzen während einer Protestkundgebung vor dem weißen Haus.* Foto: dpa

Was Christine Schultz wundert: Wie leicht es in den USA sei, an Waffen zu kommen. In Supermärkten etwa stünden Waffen und Munition einfach herum, nicht einmal besonders gekennzeichnet. „Durch die Gänge laufen auch Kinder.“

US-Amerikanern ist das Besitzen einer Waffe im zweiten Zusatzartikel der Verfassung garantiert, die USA haben, was persönliche Waffen angeht, eine andere Historie und ein anderes Verfassungsverständnis als Europäer. Dennoch mehren sich beim Waffenrecht und dem Umgang damit die kritischen Stimmen.

Christina Schultz selbst findet die Art, wie in den USA Waffen in den Alltag integriert sind, nicht gut. „Es geht gar nicht, dass es nicht als etwas Besonderes angesehen wird, eine Waffe in Händen zu halten und dass fast jeder das auch darf.“ Es werde zu wenig klar gemacht, wie gefährlich das sein könne, sagt sie. Es komme ihr so vor, als würden Leute das Schießen hauptsächlich als Spaß und Hobby ansehen. „Was ich auch nicht verstehen kann, das ist, dass man ab 18 eine Waffe besitzen darf, aber erst mit 21 Jahren Alkohol trinken“, betont Christina Schultz. Letzteres sei ihrer Meinung nach dann doch harmloser, ergänzt die 18-Jährige. Auf den jüngsten Protestkundgebungen selbst war Christine Schultz nicht mit dabei. Sie kennt aber Menschen, die mit dabei waren und berichtet außerdem, das Thema sei in den Medien in den USA sehr präsent. „Ich habe eine Freundin, die bei dem Marsch, der bei uns am 24. März war, mitgelaufen ist“, berichtet sie.

*Christina Schultz lebt derzeit in den USA.*

„Sie hat mir erzählt, dass sie begeistert von dem Protest war, und dass nicht nur Jugendliche mitgelaufen sind, sondern beispielsweise auch Leute im Alter von 60 Jahren. Diese meinten, man müsse auf die Jugend hören.“

**Kornwestheim**

## Rückblick auf die 28. Jazzaktion

Die Jazzaktion in Kornwestheim ist passé. Das nehmen die Macher zum Anlass, noch einmal auf die 28. Jazzaktion im vergangenen Jahr zurück zu blicken. Am heutigen Samstag, 21. April, strahlt das Freie Radio Stuttgart von 19 bis 21 Uhr Highlights des Konzerts aus. Dazu gibt es Live-Auftritte von Stefan Schumacher und Oli Biella, Maiki Mai und Debora Vilchez sowie Anna Illenberger und Michael Fiedler.

„Wir wollten das komplette Spektrum der vergangenen Jahre abbilden“, sagte Veranstalter Dierk Ott. Publikum ist herzlich willkommen, der Eintritt ist frei. Einlass in der Stöckachstraße 16a in Stuttgart im ersten Stock ist um 18.30 Uhr. *red*

**Kornwestheim**

## Recht auf Nahrung

In den vergangenen Jahren haben sich internationale Agrarkonzerne, Banken oder Pensionskassen immer mehr Flächen angeeignet: Das sogenannte „Landgrabbing“ ist Thema eines Vortrags am Montag, 23. April, um 19.30 Uhr in der Begegnungsstätte Hermannstraße 12. Der Verein Eine Welt lädt dazu gemeinsam mit der katholischen und evangelischen Kirche ein. Referieren wird Roman Herre vom Aktivistennetzwerk Fian, das sich vor allem für das weltweite Menschenrecht auf Nahrung stark macht. *red*